

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

32 (7.2.1928)

28.
ide.
Wald-
Balken
Vord-
Dodge
Bir-
Gatte,
in der
Füh-
gelang
Aber
il vor
rt, so
Eleg
te he-
u Har-
Belger
en zu
Belger
ischen
Stell-
schwab
Mei-
138,25
83,75
195
220
22
251
130,50
14,50
171
1187/6
100
161,00
80
141,35
in 90
150,25
154
Briel
4,156
20,44
80,99 1/2
50,57
59,16
16,489
92,32
28.
Min-
Der
und
den
in
nen
itere,
die
eine
haben
ernge-
Niet-
sich
eine
khor,
damit
rbeit-
liche,
natur-
Befi,
lage,
eben
dem
dre-
wei-
Der-
ieder
hoge-
e!
von
ng
17
Bier-
de be-
ein.
Vor-

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.20
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Verkehrs-Anschluss Nr. 405
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6908

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung  **1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal
Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpfg.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpfg.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreduzierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungdatum oder bei gerichtlicher
Verurteilung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher an-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Verlinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 32. Dienstag, den 7. Februar 1928. 89. Jahrgang

13 Monate Barmat-Prozess. Plaidoyers der Staatsanwälte.

Berlin, 6. Febr. Nach dreizehnmönatiger Verhandlung ist man heute im Barmatprozess soweit gekommen, daß die Vertreter der Staatsanwaltschaft ihre Plaidoyers halten konnten. Im Gegensatz zu den früheren Verhandlungstagen war die Anklagebank heute stark besetzt. Julius Barmat, Henri Barmat, der ehemalige Zentrumsabgeordnete Lange-Hegeemann, Klenzke, Alfred und Hugo Staub, Julius Kabinowitsch, Generaldirektor Walter und Direktor Hahlo waren anwesend. Es fehlten nur Oberfinanzrat Dr. Heilwig und Oberzolinspektor Stachel.
Oberstaatsanwalt Dr. Trautmann begann sein Plaidoyer mit der Bemerkung, daß man am Abschluß eines der größten Strafprozesse oder überhaupt des größten stehet, der jemals ein deutsches Gericht beschäftigt habe. Er wies auf die politischen Diskussionen hin, die der Prozess ausgelöst hatte, und daß Untersuchungsbehörden des Reichstages und des Landtages sich mit den Beziehungen zwischen Barmat und den Behörden, insbesondere mit dem verstorbenen Reichspostminister Dr. Höfle, beschäftigt haben. Das Gericht habe jedoch nur die Frage zu prüfen, ob strafbare Handlungen vorliegen. Der Oberstaatsanwalt charakterisierte den Hauptangeklagten Julius Barmat als einen ungewöhnlich klugen Geist, als einen unbedürftlichen Händler, voller Verschlagenheit und Energie. Bereits während des Krieges habe Barmat die Konjunktur ausnützen wollen und Lebensmittel für Deutschland geliefert. Dieses Geschäft aber haben die Feinde bald verhindert. Nach dem Kriege habe es Barmat verstanden, sich die Hochkonjunktur für Lebensmittel nutzbar zu machen und als dann nach der Inflation Kapitalnot in Deutschland eintrat, habe sich Barmat den Finanzgeschäften zugewandt. Julius Barmat habe es verstanden, Kredite im Gesamtbetrag von 33 Millionen Goldmark in der Zeit der ersten Kapitalnot von der Staatsbank, der Giro-Zentrale usw. zu erhalten und habe dafür Kapital mit Wucherzinsen zu 126 Prozent ausgeliehen. Barmat habe sich als den Mann von gemäßigtem Vermögen hingestellt und sei von der Steuerbehörde mit 100 Goldmillionen veranlagt worden; sein Betriebskapital habe aber nur einige tausend holländische Gulden betragen. In dem Augenblick, wo die Preussische Staatsbank auf Rückzahlung ihrer Kredite drängte, sei

der Zusammenbruch des Konzerns nur dadurch aufgehalten worden, daß der verstorbene Reichspostminister Dr. Höfle mit Reichsmitteln half und daß Barmat die Garantiebahn in seinen Besitz brachte, in der er sich als Geldgeber unter neutraler Flagge selbst versicherte. Für die vielen Millionen, die Barmat aufgenommen, habe er nur ein einziges Mal Zinsen bezahlt, und zwar 238 000 Mark für die Reichspostgelder.
Der Oberstaatsanwalt schloß mit der Anklage, daß der Aufbau des Barmat-Konzerns nur durch Betrug, Untreue und Verschwendung in seinem phantastischen Ausmaß möglich gewesen sei. Der Konzern habe bereits in allen Fugen gekracht und die Staatsanwaltschaft habe mit ihrem Eingriff nicht den Zusammenbruch verursacht, sondern nur die Ausbreitung weiteren Unheils verhindert.
Als zweiter Vertreter der Anklage führte Oberstaatsanwalt Dr. Raach aus, man müsse von dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1924 ausgehen, wenn man die Geschäfte Barmats mit der Staatsbank prüfen wolle. Hier liege der Kernpunkt des Prozesses und bei seiner Erörterung habe der Gerichtssaal oft mehr wie ein volkswirtschaftliches Praktikum ausgesehen, in dem schwierige Fragen des Bank- und Börsenwesens und der wirtschaftlichen Konjunktur behandelt werden. Die Staatsanwaltschaft vertritt aber den Standpunkt, daß nicht die Sachverhältnisse, sondern die Richter diesen Prozess zu entscheiden haben. Dr. Raach spricht mit einem gewissen Gegenatz zu dem ersten Vertreter der Anklage Barmat jede Fähigkeit ab, einen Konzern zu leiten. Er habe den Fehler begangen, kurzfristige Kredite zu relativ hohen Zinsen aufzunehmen, die er langfristig in der Industrie angelegt habe. Der Oberstaatsanwalt Raach behauptet, daß Julius Barmat sich nicht mit Stinnes habe vergleichen dürfen, denn Stinnes habe es meisterhaft verstanden, sich die Inflation zu Nutzen zu machen und während Barmat das Billigste und Schlechteste zusammenkauft, habe Stinnes nur Unternehmungen gekauft, deren Schornsteine rauchten. Als Dr. Raach noch sagt, der Stinnes-Konzern habe die Deflation relativ gut und gesund überstanden, widersprechen die Angeklagten und die Verteidigung.

geäußert und besprochen sind. Das russische Programm für die Verhandlungen bestehe in der bedingungslosen Beibehaltung des Außenhandelsmonopols und der Unabhängigkeit des russischen Exports nach Deutschland. Das soll heißen, daß die Festlegung von irgendwelchen Kontingenten bezüglich der Aus- und Einfuhr nach Deutschland oder aus Deutschland in Moskau als förend empfunden werden würde. Man ist in Moskau optimistisch in Bezug auf den Verlauf und den Ausgang der Verhandlungen gestimmt.

Deutsch-estländische Handelsvertrags- verhandlungen

Kowno, 7. Februar. Wie der Dorparter „Kotimes“ meldet, erwartet man in estländischen politischen Kreisen in aller nächster Zeit eine deutsche Antwort auf das Memorandum der estländischen Regierung über den Abschluß eines deutsch-estländischen Handelsvertrages. Das Blatt hofft, daß die Schwierigkeiten, die sich dem Beginn der Handelsvertragsverhandlungen entgegenstellten, nun aus dem Wege zu räumen sein werden. Estland sei an einem Handelsvertrag mit Deutschland sehr interessiert, da der größte Teil seines umfangreichen Butterexportes von Deutschland aufgenommen wird.
Die Haupt Schwierigkeit, die den Beginn der deutsch-estländischen Wirtschaftsverhandlungen verzögerte, liegt bekanntlich in der allen eigentumsrechtlichen Begriffen widersprechenden Enteignung des deutschen Grundbesitzes durch die estländische Agrarreform. Die estländische Regierung hat sich bis heute nicht dazu entschließen können, den enteigneten deutschen Grundbesitzern eine auch nur einigermaßen entsprechende Entschädigung für ihren Besitz zu gewähren. Die estländische Regierung trägt sich gegenwärtig mit dem Plan, Deutschland bei den Verhandlungen über den Abschluß des Wirtschaftsvertrages dazu zu veranlassen, die Entschädigungsansprüche für seine in Estland enteigneten Staatsangehörigen auf das Maß der schwedischen bzw. italienischen Ansprüche herabzusetzen. Dieser Vorschlag verkennt völlig in materieller Hinsicht, daß die Enteignung der deutschen Grundbesitzer in sehr viel umfangreicherem Maß erfolgt ist als die der italienischen oder schwedischen Staatsangehörigen und die deutschen Ansprüche demzufolge relativ keineswegs höher sind als die Schwedens oder Italiens. In ideeller Hinsicht verkennt die estländische Auffassung ferner vollständig die besondere Rolle des Deutschtums in Estland. Der deutsche Grundbesitzerstand war bis auf die Gegenwart der eigentliche Träger der estländischen Provinzialselbstständigkeit. Ohne den Rückhalt am Deutschtum wären die Esten heute vermutlich vom Ruffentum aufgeflogen worden. Die berechtigten deutschen Ansprüche auf eine volle Entschädigung werden daher bei den kommenden Verhandlungen mit allem Nachdruck aufrecht zu halten sein.

Der portugiesische Staatspräsident ermordet? Unbekannte Gerüchte in Paris.

Paris, 7. Febr. (Frankfurt) In Paris erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Präsident der portugiesischen Republik und gleichzeitige Ministerpräsident, Carmona, gestern morgen 10 Uhr in Lissabon ermordet wurde. Demselben Gerücht zufolge, soll alsbald danach in der Stadt die Revolution ausgebrochen sein. Die portugiesische Gesandtschaft in Paris war nicht in der Lage, dieses Gerücht zu bestätigen oder zu dementieren, so daß es immerhin mit großem Vorbehalt aufgenommen werden muß.

Entführung deutscher Missionare in China

London, 7. Febr. In der bereits früher gemeldeten Entführung deutscher Missionare in China geben die Berliner Abendblätter eine Timesmeldung wieder. Times melden aus Peking: Während des Gottesdienstes Mitte Januar drangen hundert Banditen bei Tage in das Gebäude der deutschen römisch-katholischen Mission in Putschon ein und entführten nach einem Zusammenstoß, bei dem einige Chinesen getötet oder verwundet wurden, drei deutsche Missionare und eine Nonne als Gefangene. Boten, die nach Tschungtschangsu gesandt wurden um ein Lösegeld von 60 000 Dollar für die vier Deutschen zu fordern, wurden verhaftet. Darauf wurden Truppen zur Befreiung der Deutschen abgedischiert. Als die Truppen von Ananitschritten, stellten die Banditen die Deutschen vor sich auf. Während des Kampfes starb die Nonne vor Aufregung. Ein Deutscher wurde verwundet.

Der französisch-amerikanische Schiedsgerichts- vertrag unterzeichnet

New York, 7. Febr. Der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist gestern in Washington unterzeichnet worden.

In wenigen Worten

Die katholischen Organisationen Tirols haben an die Katholiken der ganzen Welt einen Aufruf erlassen, in dem sie sich über die Unterdrückung durch die Italiener beschweren.
Der tschechische Ministerpräsident Dr. Sediz hat seinen Austritt aus dem Reichsbanner erklärt.
Reichspräsident von Hindenburg hat gestern dem Waffenhause in Potsdam einen Besuch abgestattet.
Flugzeugführer Wagner hat am Sonntag in Friedrichshafen mit einem Dornier-Superwal sieben neue Weltrekorde aufgestellt.
In Linz an der Donau wurde ein Einbrecher in einem Spegereiwarengeschäft von einem Gendarmen überrascht und im Kampf getötet.
Bei einem Einbruch in das Pfarrhaus zu Mündersdorf bei Engelskirchen wurde einer der Einbrecher von einem Landjäger bei der Verfolgung getötet und der andere schwer verletzt.
Auf dem 4. Parteitag der Kuomintang in Hankow wurden neue Richtlinien für die künftige Außenpolitik festgelegt.

Räumung und Kontrollfrage. „Wirkliche Garantien“. — Der „Observer“ zur Briandrede.

Marseille, 6. Febr. Der Delegierte Frankreichs beim Völkerbund, Abg. Marcel Plaisant, hielt hier eine Rede, in der er sich unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann im Reichstage auch über die Frage der Rheinlandräumung aussprach.
Er erklärte: Die Anhänger einer aufrichtigen deutsch-französischen Verständigung müssen eine auf einen sehr kurzen Zeitraum gestaffelte Räumung des Rheinlandes ins Auge fassen. Je mehr Zeit bis 1935 vergeht, um so mehr vermindert sich der Wert des Unterpfandes und um so mehr geht die Möglichkeit zurück, Verhandlungen anzubahnen. Die Abtreibung eines wesentlichen politischen Wertes kann aber nicht ohne eine Gegenleistung von gleichem politischen Wert erfolgen. Wenn das Rheinland von den Ruppen verlassen wird, fordern wir die Einsetzung einer ständigen internationalen Kontrollkommission, damit für dieses Gebiet der Zwietracht wirkliche Garantien bleiben.
Eine eindeutige Auslegung der Rede Briands, soweit sie die Kontrollfrage anbelangt, ist bisher noch nicht erfolgt, obwohl wiederholt auch an dieser Stelle eine Beseitigung dieser Unklarheit gefordert wurde. Warum Briand dieser Forderung nicht nachkommt, braucht man nicht zu fragen, denn die Antwort liegt auf der Hand, ebenso wie die Frage nach demjenigen, der diese Klärung hintertreibt. Dagegen werden wir uns auf eine andauernde Erörterung der Kontrollfrage in der französischen Öffentlichkeit rüsten müssen, die vor einiger Zeit schon durch Paul-Boncour und Stresemann eröffnet wurde und den Zweck verfolgt, die Forderung nach einer ständigen Kontrolle des Rheinlandes Deutschland als eine *conditio sine qua non* zu suggerieren, um die deutsche Öffentlichkeit den Pariser Wünschen gegenüber gefügig zu machen. Diese Absicht wird um so schneller scheitern, je eindeutiger in Deutschland die grundsätzliche Ablehnung der französischen Kontrollforderungen zum Ausdruck gebracht wird. Gleichzeitig mit dieser Kontrollparole und zu ihrer Unterstützung scheint in Paris wiederum Wert auf die Herabminderung der Bedeutung der Locarnogarantien Englands und Italiens gelegt zu werden. Die englische Presse ist darauf die Antwort nicht schuldig geblieben, auch von offiziöser englischer Seite ist des öfteren auf die Bedeutung der englischen Garantieleistung hingewiesen worden. Trotz der eindeutigen englischen Antwort nimmt Plaisant die Parole von den „wirklichen Garantien“ wieder auf. Auch hier wird es notwendig sein Frankreich gegenüber entschieden zum Ausdruck zu bringen, daß Frankreich durch Locarno alle Garantien erhalten hat, die für seine Sicherheit notwendig sind.

„Observer“ über die Räumung.

London, 6. Febr. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt: Wenn die britische Regierung jetzt ehrlich von Briand als Hindernis für die Rheinlandräumung angesehen wird, dann kann Stresemann sicher sein, daß die Rheinlande so gut wie geräumt sind. Natürlich ist sie nicht das Hindernis. An anderer Stelle führt „Observer“ zu den Reden Stresemanns und Briands aus, eine neue Erörterung über die Rheinlandbesetzung kann nicht schaden. Locarno und der gesunde Menschenverstand haben seit langem auf die völlige Räumung der Rheinlande hingedeutet.

Zurück zu Deutschland!

Eine Entschleierung der saarländischen Sozialisten.
Saarbrücken, 6. Febr. Auf dem am Sonntag hier tagenden

Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie wurde eine Entschleierung angenommen, in der als die einzig Möglichkeit einer Lösung der großen Schwierigkeiten, die besonders hart die deutsche Arbeiterschaft an der Saar treffen, nur die baldige Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reich, erblickt wird.

Baisse in Paris.

Paris, 6. Febr. Die durch die Erklärung Poincares an der Pariser Börse ausgelöste Baisse, die zunächst durch die Fortdauer der spekulativen Käufe des Auslandes und der Provinz stark verlangsamt worden war, hat sich auch heute wieder fortgesetzt und die Kurse weiter abwärts drücken lassen. Das ist besonders der Fall bei dem im Ausland forcierten französischen Bankwerten, die seit dem letzten Donnerstag bereits mehr als 10 Prozent ihrer Börsennotiz eingebüßt haben. Bei den Industriewerten sind die Kursstufen nicht ganz so hoch, aber auch diese betragen durchschnittlich 5 bis 6 Prozent unter dem höchsten Niveau der Vorwoche. Eine Ausnahme bilden lediglich die französischen Renten, denen die von Poincare angekündigten Revalorisierungsmöglichkeiten einen neuen Antrieb gegeben haben.

Zweideutigkeiten über eine Verlegung des Völkerbund-Sitzes

Genf, 7. Febr. In maßgebenden Kreisen des Völkerbundsekretariats wird dem Vertreter der Telegraphen-Union auf Anfrage erklärt, daß die jetzt von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine Verlegung des Völkerbund-Sitzes nach Wien jeglicher Grundlauge entbehren. Im Völkerbundsekretariat sei über irgendwelche derartige Verhandlungen zwischen den maßgebenden Mitarbeitern des Völkerbundes nicht das geringste bekannt. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Tagesordnung der März-Session des Völkerbundesrates, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird, nichts über eine derartige Frage enthalte.

Im übrigen sind die Vorarbeiten für den Neubau des Völkerbundspalastes in Genf bereits soweit fortgeschritten, daß mit einer Grundsteinlegung des Völkerbundspalastes noch im Laufe dieses Jahres gerechnet wird.
Die Propaganda zur Verlegung des Völkerbund-Sitzes von Genf nach Wien geht bekanntlich nicht etwa darauf zurück, daß man mit der Schweiz als dem Gastgeberlande nicht zufrieden wäre. Vielmehr ist es der Zweck der Propaganda, Desterreich durch Verlegung des Völkerbund-Sitzes nach Wien als „neutralen Staat“ abzustempeln und damit die Anschlussfrage zu präjudizieren.

Das russische Programm zu den deutsch- russischen Wirtschaftsverhandlungen

Kowno, 7. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht für die in dieser Woche in Berlin beginnenden Verhandlungen über den Handelsvertrag in dortigen wirtschaftspolitischen Kreisen lebhaftes Interesse. Es wird darauf hingewiesen, daß die neuen deutsch-russischen Verhandlungen wie auch die früheren Verhandlungen eine gesteigerte Bedeutung haben. Ganz Europa werde diesen Verhandlungen aufmerksam folgen. Von Seiten der Sowjetregierung sollen keine besonderen Wünsche vorliegen mit Ausnahme derjenigen auf dem Gebiete der Kredite und der Ischermoney-Verwendung. Es scheint, daß diese Fragen erst zur Erörterung gelangen können, nachdem die deutschen Wünsche, die die Konferenz herbeiführt haben,

Bauern gegen den Landbund!

Hamburg, 5. Febr. Die in Hamburg geführten Verhandlungen zur Bildung eines norddeutschen Landwirtschaftsverbandes sind gescheitert. Der Vertreter des hannoverschen Landbundes nahm ohne eigentliche Begründung eine durchaus ablehnende Haltung ein.

Sieben neue Weltrekorde des Dornier-Superwal

Friedrichshafen, 7. Febr. Am Sonntag unternahm Flugzeugführer Wagner mit dem Dornier-Superwal einen Rekordflug mit einer Nutzlast von 4000 Kg. Die fünf Weltrekorde, die dieses Wasserflugzeug für Deutschland schon hatte, wurden um sieben neue Weltrekorde für Wasserflugzeuge vermehrt.

Außer diesen vier Rekorde mit 4000 Kg. Nutzlast stellte er mit den obengenannten Stundenkilometergeschwindigkeiten und der entsprechenden Basis gleichzeitig zwei neue Rekorde mit 2000 Kg. Nutzlast und einen neuen Rekord mit 1000 Kg. Nutzlast über einer Basis von 1000 Kg. von 177,279 Kilometer auf.

Um die Rechtsgültigkeit des Schiedsspruches in der sächsischen Hüttenindustrie

Dresden, 7. Febr. Das Arbeitsgericht Dresden hat seine Entscheidung in dem Streit um die Rechtsgültigkeit des Schiedsspruches in der sächsischen Hüttenindustrie bekanntgegeben und zwar hat es den Schiedsspruch für rechtswidrig erklärt. Der Verband der Metallindustriellen wird jedoch gegen dieses Urteil vom Reichsarbeitsgericht Revision einlegen.

Am heutigen Dienstagvormittag finden im hiesigen Reichsarbeitsministerium ernante Verhandlungen zwischen den beiden Parteien der Hüttenindustrie statt. Die Bestrebungen gehen dahin, wenigstens durch ein interimistisches Abkommen den Arbeitsfrieden wieder herzustellen.

Imbusch und Stegerwald auf dem westfälischen Zentrumsparteitag

Berlin, 7. Febr. Auf dem in Hamm am Sonntag tagenden Provinzialparteitag der Westfälischen Zentrumspartei haben auch die Abgeordneten Imbusch und Stegerwald das Wort ergriffen. Abgeordneter Imbusch führte, wie die "Germania" meldet, unter anderem aus:

An der letzten Zeit haben wir nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten in der Partei gehabt. Es handelt sich nicht um persönliche Gegenstände, es handelt sich wirklich um weitgehende sachliche Meinungsverschiedenheiten. Deshalb ist auch die Angelegenheit nicht mit einer schönen Erklärung aus der Welt zu schaffen. Wenn die Meinungsverschiedenheiten öffentlich ausgetragen wurden, so ist das geschehen, weil sie in Berlin nicht zu beseitigen waren. Ich persönlich habe den Eindruck, daß alles Reden und auch die durchreisenden Gründe auf manchen nicht wirken, und deshalb habe ich in Berlin vor der Verabschiedung der Besoldungsordnung in der Fraktion ausdrücklich gesagt, ich hielt es für meine Pflicht, die Wähler aufzuklären und offen in der Partei über die Dinge zu sprechen, weil wir zu einer Klärung der Frage kommen müssen; denn schließlich sind die Wähler und nicht die Zentrale in Berlin die wichtigsten Instanz. Ich stelle ausdrücklich fest: Die Differenzen sind noch nicht erledigt. Meiner Auffassung nach hat die Regierung in wirtschaftlichen und sozialen Dingen manchmal falsche Auffassungen vertreten. Bei der Besoldungsordnung ist nicht die Wirkung auf die anderen Kreise des Volkes; auf die Wirtschaft, auf den Arbeiterstand und den Mittelstand berücksichtigt worden.

Wir sind nicht Gegner des Berufsbeamtentums. Man hätte aber nicht die Forderung der Arbeiter ablehnen sollen mit dem Hinweis darauf, daß die Wirtschaft sie nicht tragen könne und gleichzeitig die Besoldungsordnung den Beamten geben sollen. Es ist das Notwendigste, daß wir für jeden Arbeit und Brot schaffen. Die Partei hat die Pflicht, hier nach dem Rechten zu sehen.

Zahlreiche Arbeitervertreter nahmen zu den Ausführungen des Abgeordneten Imbusch Stellung. Abgeordneter Stegerwald kritisierte die Art und Weise, wie die Besoldungsordnung zustande gekommen sei und forderte, daß die Stellung des Arbeiters im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben gebessert werde.

Aufruf der katholischen Organisationen Tirols an die Katholiken der ganzen Welt.

Zunbrunn, 7. Febr. Der angekündigte Aufruf der katholischen Organisationen Tirols an die Katholiken der ganzen Welt ist nunmehr an sämtliche katholischen Organisationen in Österreich und Deutschland hinausgegangen. In diesem Aufruf heißt es unter anderem:

Ein einziger Mensch hält durch das ganze unglückliche Land, aber er darf nicht laut werden; denn schon harren Ketzer und Ketten derer, die für das heiligste aller Rechte die Stimme erheben wollen. Der Vater der Christenheit hat im entretreten Südtirol den Religionsunterricht in der Muttersprache gewährleistet. Die Katholiken Österreichs und Deutschlands sind am nächsten und tiefsten mit betroffen, durch dieses unerhörte Unrecht, das man an unseren Stammesbrüdern begehen will. An sie wenden sich in ihrer bittersten Not die Katholiken. Nordtirol steht als erster auf zu flammendem Protest gegen das Unrecht, das nicht nur euren Stammesbrüdern, sondern der Kirche Gottes selbst angetan wird.

Aufgaben der Arbeitsmarktpolitik

Die letzten Statistiken haben leider wieder ein Ansteigen der Arbeitslosenkurve gezeigt, das jeden Sozialpolitiker und alle, die sich für das ihm naheliegende große Arbeitsgebiet interessieren oder mit ihm zu tun haben, sehr bedenklich stimmen muß. Am meisten Beforgnis erregend ist es aber, daß für die jungen Arbeitskräfte, die jetzt in wenigen Wochen die Wochen die Schulbank verlassen werden, um ihre Kräfte im Berufsleben zu üben, ein außerordentlich großer Mangel an freien Arbeitsstellen besteht. Sollen nun diese frischen Kräfte unserer Volkswirtschaft nicht entzogen und die jungen Menschen auf den mit all seinen trübenden Begleitumständen verheerenden Weg des Müßigganges gestoßen werden, so müssen sich alle Berufenen regen, um Abhilfe zu schaffen, und es muß allgemein anerkannt werden, daß mit den bisherigen Methoden nicht weiter zu kommen ist. Es müssen Einrichtungen geschaffen werden, um die gefährdete Alterssicherung zwischen 14 und 18 Jahren und darüber den Folgen des erzwungenen Nichtstuns zu entziehen. Die Sorge um unseren Nachwuchs, um das kostbar Gut unserer künftigen wirtschaftlichen Arbeitskraft, darf jedoch nicht eine vorübergehende Modellanne werden, sondern muß aus dem Bereich bloßen Diskutierens heraus zu nachdrücklichen und umfassenden Wegen der Abhilfe führen. Die Erfahrung lehrt, daß hier mancher gute Wille an den aufstrebenden Schwierigkeiten der Praxis auf Grund der mehrjährigen Erfahrungen, wie sie ganz besonders in den vorbildlichen Einrichtungen des Arbeitsamtes der Stadt Düsseldorf gemacht werden konnten, scheitern mußte und gescheitert ist. Das Aufgabengebiet der Organisation der öffentlichen Arbeitsnachweise darf mit dem Erreichten noch nicht abgegrenzt werden. Durch das Arbeitsnachweisgesetz ist den öffentlichen Arbeitsnachweisen die Mitarbeit an den Aufgaben der Jugendfürsorge zugewiesen worden. Es sind denn auch in den meisten Fällen die öffentlichen Arbeitsnachweise gewesen, die zunächst die Initiative in der Erwerbslosenfürsorge der Jugendlichen ergriffen und da und dort besondere Einrichtungen zur Beschäftigung der Jugendlichen geschaffen haben. Anfangs dachte man nur an einen vorübergehenden Charakter dieser Einrichtungen, die mit der Erleichterung des Arbeitsmarktes wieder verschwinden würden. Inzwischen aber hat sich gezeigt, daß wir noch sehr oft die Wiederkehr schwerer Arbeitskrisen erwarten müssen, und daß es zweckmäßig ist, für absehbare Zeit auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Es darf auch keinesfalls übersehen werden, daß die notwendig gewordenen Rationalisierungsmaßnahmen der deutschen Wirtschaft sich auf dem Arbeitsmarkt sehr spürbar ausgewirkt haben. Nehmen wir nur als Beispiel den kaufmännischen Büroangestellten. Die ständig steigende Einführung von Arbeit ersparenden Büromaschinen wird den Zwischenraum zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Stellenmarkt für Angestellte immer weiter eckeln und

selbst dann eine nicht sehr große Besserung eintreten lassen, wenn sich unsere Wirtschaft zu heben beginnt. Mit der Zeit allerdings wird sich auch diese Differenz ausgleichen. Der äußere Druck auf unseren gesamten Wirtschaftskörper ist aber so groß und so schwer, daß dieses "Mit-der-Zeit" beinahe soviel heißt, wie "unabsehbar". Unter diesen Umständen liegt es natürlich klar auf der Hand, daß man an diejenigen, die eine Anstellung erringen, in Zukunft die höchsten Ansprüche in bezug auf Tüchtigkeit und Fleiß stellen wird. Will man diesen Gefahren für die heranwachsende berufstätige Jugend also wirksam entgegenwirken, so muß man den Jugendlichen beiderlei Geschlechts vor allen Dingen eine sehr gründliche Aus- und Fortbildungsmöglichkeit sichern. Da ist es ebenfalls wieder die Stadt Düsseldorf, welche mit seltener Umsicht und Zweckmäßigkeit Einrichtungen geschaffen hat, die die erwerbslosen Jugendlichen nicht nur von der Strafe fernhalten, sondern auch unter Anleitung gewissenhafter Lehrer für verschiedene künftige Berufe praktisch ausbilden.

Die Erwerbslosigkeit der Jugendlichen stellt innerhalb der umfangreichen Aufgaben der Erwerbslosenfürsorge ein ganz besonderes Problem dar. Für die Jugendlichen sind weniger die sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der materiellen Lebensführung und Existenzsicherung, die die Erwerbslosigkeit Erwachsener mit sich bringt, Objekt der Fürsorge und der Bekämpfung, es müssen vielmehr die sittlichen und beruflichen Gefahren einer längeren Erwerbslosigkeit sein. Da ist mit bloßen Geldunterstützungen noch weniger getan als bei den Erwachsenen. Die Erwerbslosigkeit der Jugendlichen trifft eine ganz bestimmte in Entwicklung und Werden begriffene Alterssicherung. In den Prozeß körperlicher und seelischer Reife, den der Jugendliche durchmacht, bricht sich und unvermittelt die Erwerbslosigkeit mit all ihren Folgen ein und wirkt ihn gewaltsam aus der Bahn seiner stetigen Entwicklung. Nichts ist dem Jugendlichen, ob Junge oder Mädchen, in dieser Zeit seelischer Veränderungen und Konflikte nötiger, als ein geregelter Lebenslauf, das ihm Zeit zu innerer Reife und Entfaltung gibt. Das zu schaffen ist die vornehmste und dringendste Aufgabe der Arbeitsmarktpolitik, der Sozialpolitik zugunsten der Jugendlichen, des Nachwuchses, auf den bedacht zu sein, jeder Nation höchstes Gebot sein muß.

Letzte Telegramme in Kürze.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Bei der Schenke Rauhmann wurde im Samstag früh eine vollständig unbekleidete weibliche Leiche aus dem Main gezogen. Sie muß schon mehrere Monate im Wasser gelegen haben. Alter etwa 30-40 Jahre. Sie trug goldene Ohrringe und einen goldenen Kettensring und einen Ring mit einem roten und einem weißen Stein. Größe etwa 1,60 Meter, braunes Büschelhaar, an der rechten Hand einen halben braunen Handschuh. Das Gesicht ist fast unkenntlich. Die Leiche kam nach dem Rheinheimer Friedhof.

Der Konflikt bei den Deutschen Werken in Kiel.

Kiel, 7. Febr. Am Sonntag fanden unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Kürbis zwischen Vertretern der Deutsche Werke und der Werkmeisterversammlung Verhandlungen über die Beilegung des Streites statt. Ein Ergebnis wurde noch nicht erzielt. Die Verhandlungen werden heute früh in Hamburg fortgesetzt.

Kampf mit drei Einbrechern.

Ein, 7. Febr. In ein hiesiges Speisewarenengeschäft drangen nachts drei Einbrecher ein und raubten die Kassenkasse mit 60 Schilling. Die herbeigerufene Gendarmenkommande überraschte die Einbrecher und es kam zu einem erbitterten Kampf auf Leben und Tod. Einem der Täter gelang es, zu entkommen. Der zweite Einbrecher wurde durch einen Schuß in die Brust getötet, der dritte, der erst vor einem Monat nach Verbüßung einer vierjährigen Kerkerstrafe wegen Einbruches aus der Strafanstalt entlassen worden war, konnte verhaftet werden.

Aus Nachbarn eine Höllemaschine an den Lehrer gesandt. Wien, 7. Febr. Wie der "Morgen" meldet, hat der Real- schulprofessor Dr. Mager dieser Tage einen angeblichen Radioapparat ins Haus gesandt erhalten, der sich bei näherer Beschäftigung als eine Höllemaschine, enthaltend ein Atomgramm Schießpulver und zwei elektrische Leuchtampullen, entpuppte. Es handelt sich um den Nachschlag eines Schülers, der sich an dem Professor wegen einer schlechten Note rächen wollte.

Der Streik der Brügger Bergarbeiter verschoben.

Brügge, 7. Febr. In einer Vertrauensmännerversammlung der Bergarbeiterschaft wurde am Sonntag eine Ein-



Sohr der Knecht. ROMAN VON ARNO FRANZ. Gnädige Frau Claus ist mit der Ransell bei mir. Sohr hat ihn hinübergetragen und dann die Ransell nachgeschickt. Das Vieh ist auch in Sicherheit. Wir haben es in die Nachbargärten verteilt. Und Sohr? Der muß hier auf dem Hofe sein. Dank Euch, Hinzelmänn. Wenn Ihr ihn seht - ich hab' ihn zu mir bitten. Schön, Frau Raden - und der Alte humpelte weiter - Sohr stand an eine Wand gelehnt und sah, die Hände in den Taschen, dem unheimlichen Wirrwarr und topflosen Beginnen der Menschen, die durcheinander rannten, riesen und schrien und die unsinnigsten und zwecklosesten Dinge taten, zu. Kein Wille leitete das Ganze. Nirgendwas war auch nur ein Deut von Organisation und Disziplin. Es war Sohr, als ob die Flammen sicherten zur Ohnmacht und Kopflosgigkeit der Menschen. Sie tanzten weiter ihren gülden Reigen und Funken - gleich winzigen Sternlein - hoben zum Himmel in dicken Bündeln geradeaus, um sich weit droben wie der Strahl eines Springbrunnens zu zer teilen und als goldener Regen zur Erde zu rieseln. Ununterbrochen! In Sohrs Nähe standen der Schultheiß und der Gendarm. Boigt, der sich wie ein Widder betätigte, trat einen Moment verschaukelnd zu ihnen und wischte sich mit dem handrücken den Schweiß von der Stirn. Dem scheint das Spaß zu machen, sagte er zum Schulzen und zeigte auf Sohr, steht da und rührt keinen Finger. Als ob ihm das hier gar nichts angeinge. Der Herr scheint nachträglich zu sein, mein lieber Boigt, sagte Kröber. Man kann eben keinen Menschen zwingen zu helfen. Aber aufpassen kann man auf ihn, entgegnete Boigt, dazu dürfte Veranlassung sein und mischte sich wieder in das Menschengewühl. Die Beiden blickten sich ratlos an. Aufpassen? - Ja,

richtig! Alles Geschehen hatte ja sein Ursache. Und sie fingen an zu verstehen. In diesem Augenblick trat Frau Raden zu Sohr, der aus Schauen und Denken aufschreckte. Geschehen, wie er zusammenfuhr? fragte der Gendarm den Schulzen, und dieser nickte. Und Frau Raden sagte leise und eindringlich zu ihrem einstigen Knecht, der ihr vor Tagen kaum so bitter weh getan: Sohr, können Sie das ruhig mit ansehen, ohne zu handeln? Sie, Sohr? Was, gnädige Frau? Dieses Durcheinander, dieses Chaos, diesen Unfug? Die Leute quälen sich und plagen sich die Haut von den Händen. Und doch frist das Feuer weiter von Minute zu Minute. Mag es! Um die Barade ist es nicht schade. Wie war das, was Sie jetzt sagten? fiel da der Schultheiß ein, der sich mit seinem Trabanten näher an die Zwei herangestellt hatte. Unwillig warf ihm Sohr die Antwort hin: Das geht Sie einen Dreck an! Bekümmern Sie sich um ein vernünftiges Kommando hier auf dem Hofe und lassen Sie mich in Ruhe. - Und zu Frau Raden gewendet fuhr er fort: Dieser Mittelbau ist nicht zu retten und wie gesagt, ist es nicht schade um ihn. Zwischen den beiden Flügeln sieht er aus, wie ein vergräutes Gesicht. Den soll man brennen lassen, wenn man das Ganze retten will. Sehr gut, sagte der Gendarm und Kröber lachte. Frau Raden hatte Sohrs Worte überdacht. Sie fand sie richtig. - Das sollte den Leuten aber gesagt werden, stimmte sie zu, doch Sohr zuckte die Achseln. Tief blickte er ihr in die Augen, in das Herz blickte er ihr, als er erwiderte: Ich habe hier nichts zu sagen, gnädige Frau, noch habe ich zu befehlen. Das steht nur Ihnen zu. Da senkte Frau Raden den Blick zur Erde und eine Blutwelle übergoß die bleichen Wangen mit einem dunklen Rot. Leise zitterte es von ihren Lippen: Befehlen Sie Sohr. Bitte - bitte - befehlen - Sie - über - alles. Und da er nicht antwortete, hob sie die Augen zu ihm auf und sagte: Ich - ich - habe Sie darum gebeten, Sohr. Mit einem Sprung, wie ein Panther ihn tat, war er mitten unter den Menschen und wie eine Fanfare gellte

lein Ruf: "Halt!" Die Hände ruhten. Die Menschen schwiegen, nur die Flammen knisterten und knackten im Gebälk und die Rüge in den Graspfützen hinter dem Gehöft, brüllten angstvoll herüber. Am Namen der Herrin, tönte es in die Stille, für die ich die Verantwortung trage, sage ich Euch folgendes: Ihr müht Euch nutzlos! Wenn Ihr Eure Kräfte weiter verwen det, stehen in einer Stunde auch beide Seitenflügel in Flammen. - Laßt den Mittelbau brennen! Trennt ihn von den Seitengebäuden, indem Ihr eine Gasse bahnt zwischen beiden. Das ist nötiger als alles andere. - Die nicht Wehrleute sind - zurück! Nur diese arbeiten. - Die Finkenflager an die linke Seite, die Steinauer an die rechte. Ziegeln runter! Mit Sägen und Beilen die Sparren und Balken entzwei. Das Fachwerk eingeschlagen! Alles Brennbares in den Hof oder Garten geworfen. Bevor die Flammen den ganzen Mittelbau ergriffen haben, müssen wir fertig sein. - So nun bannen wir das Feuer auf seinen Herd. - Die übrigen Wehren sollen im Steinbacher Locher graben und einen Staudamm bauen. Wir brauchen Wasser - viel Wasser. Wir brauchen es aber nicht zum Löschen, wir brauchen es zum Schützen des Unverlehten. - Und dann, Leute, noch eines: Nur einer befehlt! Hört ihr? Nur einer! - Herr Brandmeister Röll aus Gintersleben hat das Kommando. - Los! Kein Wort! Kein Widerspruch! Kein Besserwissen! Man beugte sich seinem Willen! Schweigend gingen die Wehren an die Arbeit. Nur eine Stimme rief aus der Menge heraus: Ihm schlägt das Gewissen, dem -, aber eine andere schnitt ihr das Wort ab: "Recht hat er! Halt's Maul!" Boigt war es gewesen, der gerufen hatte und Röll, der ihm den Mund verbot. Sohr hatte beide nicht gehört, denn er sah schon auf dem Dachstuhl und riß Ziegel herunter und arbeitete bis ihm das Blut von den Händen troff und das Hemd in Fetzen vom Leibe hing. Befehlen Sie - über - alles. Ich habe Sie gebeten! - Wie ein Rausch war es in ihm und über ihm.

gung dahin erzielt, daß der Streikbeamte um eine Woche hinausgeschoben wird. Inzwischen soll mit den Unternehmern weiter verhandelt werden. Wenn bis zum 13. Februar keine Einigung mit den Unternehmern zustande kommt, wird sofort in den Streik getreten werden.

Fährbootkatastrophe auf dem Indus.

London, 7. Febr. Auf dem Indus ist, nach Berichten aus Kalkutta ein überladenes Fährboot in der Mitte des Stromes gesunken. Von den 26 Fahrgästen wurden elf von einem anderen Boot aufgefischt, während die restlichen 15 ertranken.

Ueberfall chinesischer Banditen auf eine katholische Missionsstation.

London, 7. Febr. Wie die "Times" aus Peking melden, wurde von einigen Tagen die deutsche katholische Missionsstation in Putschau von Banditen überfallen. Nach einem Kampf, in dessen Verlauf mehrere Missionare verwundet wurden, nahmen die Banditen drei deutsche Missionare gefangen. Als die Banditen den Truppen angriffen wurden, flohen sie die gefangenen Deutschen in die Feuerlinie. Während des Kampfes soll ein Missionar verwundet worden sein.

Baden.

Zum Tode von Frau Emma Trunk.

Karlsruhe, 7. Febr. Zu dem von uns schon gemeldeten Hinscheiden der Gattin des Justizministers Dr. Trunk wird noch berichtet:

Frau Emma Trunk war schon seit mehreren Monaten an einem Herzleiden erkrankt. Nachdem in den letzten Tagen eine Verschlimmerung ihres Zustandes eingetreten war, hatte sich dieser etwas gebessert, so daß man die Hoffnungen hegen konnte, sie am Leben zu erhalten. Leider erfüllte sich diese nicht und daher kommt die Nachricht von dem Ableben der Frau Trunk überraschend. Ein Sohn und eine Tochter trauern mit ihren Kindern um die herzengute Mutter. Ihrer Herzengüte entspringt auch das Bedürfnis, den Armen und Bedürftigen in aller Stille zu helfen, wo es ihr immer nur möglich war. Keiner ging ungetröstet von ihrer Schwelle und mit ihrem scharf ausgeprägten sozialen Sinn und Verständnis war sie eine Wohltäterin der Armen. Alle diese fränkischen Tugenden, die sich in Frau Trunk in jenseitiger Weise vereinigen, waren gekrönt von einer tiefen und echten Religiosität. Staatspräsident Dr. Reimle hat gestern vormittag im Trauerhause einen Kondolenzbesuch abgeleistet und dem Justizminister das Beileid der badischen Staatsregierung ausgesprochen. Die Leiche der Frau Trunk wird heute früh nach Baden-Baden überführt, wo nachmittags die Beerdigung stattfindet.

Die Konferenz der Arbeitsämter.

Heidelberg, 7. Febr. Hier fand am Sonntag eine Konferenz der Arbeitsämter Heidelberg, Mannheim und Mosbach statt, an der auch die Präsidenten der Landesarbeitsämter Stuttgart und Frankfurt a. M., Dr. Kölln und Dr. Engler teilnahmen. Man war grundsätzlich der Auffassung, daß die Ausgleitung der verschiedenen Arbeitsamtsbezirke unter dem Gesichtspunkt abgerundeter Wirtschaftsbezirke erfolgen muß, die vor den Landesgrenzen keinen Halt machen dürfen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 5. Febr. (Bezirksobstbauverein). Die gestern unter reger Anteilnahme abgehaltene Jahresversammlung des Bezirksobstbauvereins wurde vom Vorstand, Herrn Oberlehrer Bach mit einem Ueberblick über das abgelaufene Jahr eingeleitet, in dem die Vereinstätigkeit besonders reger war. Im Mittelpunkt stand die großartige Obstausstellung, die noch in bester Erinnerung ist und gütigstenfalls instruktiv für Aussteller und Besucher war. Hierauf hielt Oberobstbauinspektor Brucker aus Heidelberg einen anschaulichen Vortrag über Schädlingsbekämpfung mittels Motorspritz, die am Mittwoch Nachmittag praktisch vorgeführt werden wird. Dann verbreitete er sich über rationellen Obstbau und Obstverwertung und riet, durch Umpflücken der Bäume eine Vereinfachung der Sorten herbeizuführen, welche die Abfahrmöglichkeit erhöht. In der anschließenden Aussprache über dieses Thema gaben die Herren Aug. Ziegler, Gärtner Aug. Kaufmann von hier, H. Schwab und P. Börr von Steinsfurt praktische Winke zu rentablen Gestaltung des Obstbaus. Der Rechnungsbericht gab zu keinerlei Einwand Veranlassung. Der Verein zählt nunmehr 320 Mitglieder. Die Wahlen hatten zum Ergebnis: 1. Vorstand Oberlehrer Bach, Stellvertreter Fr. Frank-Frankenlof, 2. Vorstand Kreisbaumwart Brenneisen, Stellvertreter Stadtgärtner Hertel, Schriftführer Hauptl. Weber-Steinsfurt, Rechner Aug. Kaufmann. Ausschussmitglieder: Fabrikant Wengenroth-Reihen, Werkmeister Schulz und Anstaltsgärtner Krumholz-Sinsheim, Baumwart Schlöcker-Rohrbach und August Karolus-Reihen. Der Vorstand schloß die Versammlung mit der Bitte, dem Verein noch weitere Obstzüchter zuzuführen.

Sinsheim, 5. Febr. (Briefsendungen nach dem Saargebiet). Im Verkehr nach dem Saargebiet sind vom 1. Februar an Briefe im Gewicht von über 500 Gramm bis zwei Kilo, Drucksachen über 1-2 Kilo, einzeln versandte ungeteilte Druckbände bis 3 Kilo, Geschäftsbriefe und Mitteilungen über 1-2 Kilo, zu den vollen Gebühren des Vereinsverkehrs zugelassen. Vom gleichen Zeitpunkt an können Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern versandt werden, geheftet und gebundene Bücher, die nicht zu Anknüpfungen oder Anpreisungen dienen sollen, sowie literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen Gelehrten-Anstalten ausgetauscht werden, über das bisher zugelassene Gewicht von 1 Kilo hinaus bis zu der allgemeinen zwischenstaatlich zugelassenen Gewichtsgrenze von 2-3 Kilo, gegen die ermäßigte Drucksachengebühr von 5 Pf. für je 100 Gramm befördert werden.

Sinsheim, 5. Febr. (Warnung vor Darlehensvermittlungsschwindeln). Eine Reihe von Unternehmen läßt durch zahlreiche Reisende und Agenten, hauptsächlich auf dem Lande, Bestellungen auf Inserate für Darlehens- und Hypothekengesuche aufsuchen. Die Antragsteller werden meist durch Vorspiegelungen aller Art zum Abschluß von Bestellungen auf Inserate veranlaßt. Namentlich wird ihnen versichert, daß ihnen das gefuchte Geld in kurzer Zeit bestimmt ausbezahlt wird und Kosten nur dann entstehen, wenn der Erfolg eintritt. Jeder Antragsteller glaubt natürlich dies bedeute, wenn Geld ausbezahlt wird. Der Verlag meint aber, wenn Offerten eingehen. Er sorgt selber für den Eingang von Offerten, denn es sind von mehreren Vermittlern gedruckte "Angebote" vorrätig. Diese werden vom Verlag unter Nachnahme von 50 Mk. und mehr dem Besteller der Inserate zugesandt. Da in letzter Zeit von vielen Auftraggebern die Nachnahmen nicht eingelöst wurden, gehen die Agenten nun dazu über, sich gleich einen Wechsel über diese Beträge ausshändigen zu lassen. Gegen verschiedene dieser Unternehmen sind Strafverfahren bei den Staatsanwaltschaften anhängig. Das badische Landespolizeiamt warnt vor derartigen Agenten und bittet um Benachrichtigung der Polizei bei ihrem Auftauchen.

Neckarbischofsheim, 6. Febr. (Verschiedenes). Die Veranstaltungen und Festlichkeiten haben ihren Höhepunkt erreicht; aber trotzdem sie sich jagen, zeigt das Publikum keine Ermü-

dung. Der erste Maskenball seit langer Zeit, wurde hier mit einer gewissen Spannung erwartet, zu der auch die karnevalistische Gesellschaft die richtige Trommel zu rühren verstand. - Die Abendunterhaltung des Turnvereins im Kronensaale hatte einen außerordentlich guten Besuch zu verzeichnen. War es wohl mehr das erwachende Interesse der Bevölkerung an den Bestrebungen des Turnvereins, oder war das jugendliche Stück, "des Glockentürmers Töchterlein" die Ursache des Andranges? Uns genügt die Tatsache selbst. Eines ist sicher: jedermann hat mit Befriedigung den Saal verlassen, ob ihn nun das Turnische oder die Theateraufführung angezogen hat. Die Turnübungen zeigten den Verein in bester Form. Der Dreierakt wurde in flotter Weise gespielt. Mit feiner Einführung begleitete das Orchester das Singpiel; schade nur, daß zwei Solisten durch ihre Heiserkeit nicht recht zur Geltung kommen konnten.

Bad Rappennau, 6. Febr. (Verschiedenes.) Am gestrigen Sonntag wurde hier in der Kirche, nachmittags 5 Uhr für die Jugend und abends 7/8 Uhr für die erwachsenen Gemeindeglieder, der Bethelheim (2. Teil) zur Aufführung gebracht. Den zahlreichen Besuchern wurde in Wort und Bild die Arbeit der inneren Mission auf dem Gebiete der Nächstenliebe vor Augen geführt. - Der Diakonissenverein hielt gestern sich anschließend an den Vormittagsgottesdienst im Rathausaale seine Generalversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht erstattete Herr Pfarrer Henrich. Wie aus demselben hervorging, hatte der Verein auch im abgelaufenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet zum Wohle und zum Segen seiner zahlreichen Mitglieder wie der gesamten hiesigen Einwohnerschaft. - Die Delegiertenversammlung der Sängervereinigung Wimpfen und Umgebung beschloß, den Frühjahrs-Sängerkommers in Pfahlst abzuhalten und im Sommer eine Fahrt ins Frankenthal zu unternehmen.

Unterzwarzach, 3. Febr. (Ehrungen für treue Dienstzeit.) In den beiden hiesigen Bleichfabriken Fleck und Co. und Heinrich Böbert, konnte dieser Tage 22 Personen (Angestellten und Arbeiter) das Ehren Diplom für 30- und 40-jährige ununterbrochene Dienste verliehen werden.

Balsfeld, 5. Febr. (Goldene Hochzeit.) Am Samstag konnten hier die Eheleute Joseph Ronellensitz in voller körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der nunmehr 78 Jahre alte Herr Ronellensitz ist auch in der weiteren Umgebung als Altkornemist bekannt. In dem Jubelfest der Familie nahm die ganze Gemeinde regen Anteil.

Heidelberg, 5. Febr. (Eine Familientragödie) spielte sich gestern mittag im Hause Kirchheimer Weg 4 ab. Dort wohnt in der Kammer der badischen Landespolizei die etwa 30 Jahre alte Witwe Zeller, deren Mann, der Polizeiwachtmeister Oscar Zeller, sich im November vorigen Jahres vergiftet hat. VIELLEICHT aus finanziellen Sorgen heraus hat nun gestern die Frau versucht, sich und ihre drei Kinder zu vergiften, und zwar mit Leuchtgas. Von den Kindern, die sich im Alter von etwa 1 bis 5 Jahren befinden, war bei der Entdeckung der Tat eines bereits tot. Die beiden anderen Kinder wurden dem akademischen Krankenhaus zugeführt, wo sie in bedenklichem Zustand darnieder liegen. Die Frau hatte, da das Vorhaben ziemlich früh bemerkt wurde, noch nicht stark unter der Wirkung des Gases gelitten. Sie wurde der psychiatrischen Klinik zugeführt.

Heppenheim, 5. Febr. (Ehrentodverdienst an Frau und Schwiegermutter.) In Mitleidern im Odenwald versuchte ein Gastwirt seine Frau und Schwiegermutter, mit denen er in der letzten Zeit in Unfrieden lebte, durch Beimischung von Gift in ein Glas Bier zu vergiften. Die Tat wurde bemerkt und der Mann verhaftet. Die Ursache scheint in einem Liebesverhältnis des Mannes zu liegen sein, das er bereits seit längerer Zeit unterhält.

Mannheim, 7. Febr. (Badische Landesfeuerwehr.) Vorgesitern fand hier eine Ausschusssitzung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes im Turnsaal des Rathauses statt, der eine sehr reichhaltige Tagesordnung zugrunde lag. Eine Besichtigung der Wache II in Mannheim-Neckarau und der Fabrikfeuerwehr der Zellstoff-Fabrik Mannheim-Neckarhof (Kommandant Knäbel) fand statt. Unter Führung einiger Ingenieure und der Direktoren Deutlich und Claus fand sodann eine Besichtigung der gesamten Werke statt. Bei dem anschließenden Imbiß wurde von seiten des Vizepräsidenten Horn-Fahrman der Dank für alles Gesehene und Gegebene zum Ausdruck gebracht.

Mannheim, 7. Febr. (Gericht.) Vor der Strafkammer hatten sich drei Burischen aus Neckarau, Kurt Schöff, August Bauer und Adolf Boos wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Als sie, aus der Wirtschaft kommend, auf der Straße skandalisierten, nahnte ein Vorübergehender zur Ruhe, worauf die drei über diesen herfielen. Der eine versetzte dem Häßlichen eine Ohrfeige, der zweite gab ihm einen Tritt und der dritte ließ die Faust auf dem mit drei gebrochenen Rippen am Boden liegenden Manne durch Dröseligen etc. aus. Der Ueberfallene mußte drei Wochen das Krankbett hüten. Das Urteil lautete für Schöff und Boos auf je 6 Monate, für Bauer auf 4 Monate Gefängnis. Von der Unterdrückungshaft werden vier Wochen abgerechnet. Ein zur Bedrohung benutzter Revolver wurde eingezogen.

Lebensmilde, 7. Febr. (Lebensmilde.) Im Stadtteil Pindenhof verlugten im Laufe der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein 54 Jahre alter Händler durch Erhängen u. ein 20 Jahre altes Fräulein durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Beide wurden nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. Bei dem Händler soll ein Nervenleiden, bei dem Fräulein Liebeskummer den Grund zur Tat bilden.

Norischach, 7. Febr. (Ein Regenbogen in der Nacht.) Am Donnerstagabend konnte hier ein seltsames Naturschauspiel beobachtet werden. Gegen 11 Uhr umzog ein mächtiger Regenbogen in doppelter Bahn den Hof des Wirtes. Die Erscheinung bestätigte die Stelle in Schillers "Tell": "Ja, wahrlich, ein Regenbogen mitten in der Nacht."

Göppingen bei Buchen, 7. Febr. (Vom Brand in den Ziegelwerken.) Die näheren Schadensstellungen zu dem Großfeuer in den Ziegelwerken Kaiser und Böhrer haben ergeben, daß auch die Umfassungsmauern des Brennens bis herunter zu den Ofenkammern, sowie die Brandmauer zwischen Ofen und Maschinenraum, sogar der Fabrikamin von 30 Meter Höhe, unter Einwirkung von Feuer und Wasser baulich wurden, weshalb diese sämtliche genannten Bauwerke niedergelegt werden müssen. Da in dessen der eigentliche Fabrikationsraum unbeschädigt blieb und die Firma den Neubau auf schnellstem Wege betreiben will, so kann in Bälde mit der Wiederbetriebnahme gerechnet werden.

Berthelm, 7. Febr. (Ein Gefäß aus der Lunge geholt.) Auf eine eigentümliche Art und Weise wurde ein Arbeiter aus Freudenberg von einem Gefäß, welches er noch vom Kriege her im Körper hatte, und das ihm stets große Schmerzen bereitete, befreit. Bei einer Erkrankung der Lunge, die den Mann zu starkem Husten reizte, kam während eines Wusturzes die Kugel, die sich in der Lunge festgesetzt hatte, zum Vorschein.

Untergrombach bei Bruchsal, 6. Febr. (Feuer.) Hier brach in dem Wohnhaus des Josef Schneider ein Brand aus,

der das Gebäude völlig einäscherte. Die Fahrnisse sind vernichtet. Der Brandgeschädigte befand sich zur Zeit des Brandausbruchs mit seiner Frau noch auf einer Vereinsveranstaltung.

Forstheim, 7. Febr. (Schwerer Unfall.) Auf der Straße Elmendingen-Weiler ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein bis jetzt noch nicht bekannter, ungefähr 30-35-jähriger Mann, der einen hellgrauen Feilhut trug, wurde von einem Personenauto als er mit seinem Fahrrad daher kam, angefahren und lebensgefährlich verletzt. Er wurde in bewußtlosem Zustande ins hiesige städtische Krankenhaus verbracht, wo er bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig war.

Forstheim, 7. Febr. (Ein rabiaten Burische.) Vorgestern Nacht zwei Uhr nahm im benachbarten Niesern, der dort stationierte Gendarmereiwachtmeyer einen Zittlichkeitsverbrecher fest, der ihm aber wieder entkam. Der Beamte holte ihn dann später wieder ein; der Verbrecher stach blindlings auf den Gendarmereiwachtmeyer ein u. brachte ihm vier schwere Stichwunden bei.

Karlsruhe, 7. Febr. (Körperverletzung.) Am vergangenen Samstagabend drang ein bis jetzt noch unbekannter Mann unberechtigt in eine hiesige Gärtnerei ein. Als er vom Eigenlimer der Gärtnerei aufgefordert wurde, das Anwesen zu verlassen, verfehte er diesem einen Stich in den Unterleib. Der Verletzte wurde mit dem Krankenauto ins das Vincentiuskrankenhaus verbracht, wo er sofort operiert wurde. Der Täter entkam.

Achern, 7. Febr. (Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Samstag nachmittag in unserer Stadt. Der zwölfjährige Volksschüler Otto Schäfer aus der Allerheiligenstraße befand sich gegen 5 Uhr am Achertand, um dort auf einem Baum Käschchen zu sammeln, als der 14-jährige Volksschüler Erich Wingen hinzukam, der ebenfalls Käschchen sich holen wollte. Der letztere forderte Schäfer auf, herunterzukommen und holte aus der Tasche ein Terzerol, von dem er angeblich glaubte, es sei nur mit Platzpatronen geladen, währenddessen es mit scharfen Patronen geladen war. Auf die spärliche Aufforderung Schäfers, er solle nur schiessen, legte Wingen an und schoß Schäfer in den Leib. Schäfer wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert und einer Operation unterzogen. Sein Zustand ist sehr ernst und besteht Lebensgefahr. Eine erneute Warnung, Kindern keine Schusswaffen anzuvertrauen.

Mühlheim, 7. Febr. (Auslieferung von Fremdenlegionären.) Vorgestern wurden in Neuenburg von den französischen Behörden drei deutsche Fremdenlegionäre und ein italienischer verfolgter Schwerverbrecher an die badische Gendarmarie ausgeliefert. Die Ueberwiesenen wurden vorerst ins Mühlheimer Bezirksgefängnis eingekerkert.

Donauwörth, 7. Febr. (Gründung einer Auto-Ortsgruppe.) Hier wurde eine Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs unter dem Titel "Autoklub Baar" des ADAC, Sig Donauwörth, nach vorhergegangenem Ausruf des Gaugeschäftsführers Schäfer-Karlsruhe gegründet. Die Ortsgruppe besteht jetzt bereits aus 32 Mitgliedern. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Syndikus des Verbandes der Uhrenindustrie, Rechtsanwalt Dr. Diemst gewählt.

Basel, 7. Febr. (Unfall.) In der Drahtzugstraße in Basel fuhr ein Auto in eine Gruppe heimkehrender junger Leute. Einer wurde erfaßt und zu Boden geworfen. Er trug einen Schädelbruch davon, der seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte.

Landau, 7. Febr. (Aus dem Fenster gestürzt.) Als die Zugführerchefrau Schall aus Landau in Begleitung ihrer Tochter einen Spezialarzt ansuchte und die Tochter auf der Straße auf die Wiederkehr wartete, sah sie plötzlich ihre Mutter aus dem Fenster des dritten Stockwerkes stürzen. Die Unfälle wurde schwer verletzt und starb eine Viertelstunde später.

Verhaftung eines Rennstallbesizers

Münster i. W., 7. Febr. Auf der Felgter Rennbahn brannte am 8. Dezember eine Baracke des Rennstallbesizers C. A. Konink nieder. Von den 22 darin untergebrachten Rennpferden kamen 10 der wertvollsten und zwei Muttertiere und zwei Fohlen in den Flammen um. Ursprünglich glaubte man, daß die Stallwache die Schuld trüge, da sie sich angeblich widerrechtlich entfernt hätte. Nunmehr sieht aber durch, daß die finanziellen Verhältnisse des Rennstallbesizers Konink, eines Holländers, nicht sonderlich gut waren, und es tauchte der Verdacht der Brandstiftung auf. Am Sonntag wurde Konink, der in Münster wohnt, in dem Augenblick, als er nach Holland abreisen wollte, unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges verhaftet.

Ein sensationeller Erpressungsprozeß

Nürnberg, 7. Febr. Vor dem Großen Schöffengericht begann gestern einer der größten Erpresserprozesse die jemals in Nürnberg zur Verhandlung kamen. Angeklagt sind die Herausgeber des "Sherlock Holmes" und der "Kanon", sowie ihre Helfershelfer, im ganzen elf Personen. Die Blätter hatten versucht, durch Drohungen, irgendwelche Vorkommnisse aus dem Privatleben bekannter Nürnberger Persönlichkeiten zu schildern, diese zur Herausgabe von Geld zur "Bedung der Unkosten" zu veranlassen. Für die Verhandlung sind zunächst zwei Wochen angelegt und insgesamt über 80 Zeugen geladen. Am gestrigen ersten Verhandlungstage wurde zunächst nur die 36 Seiten starke Anklageschrift verlesen.

Wie der Posträuber Hein gefangen wurde

Vollständig zusammengebrochen. Der Posträuber und dreifache Mörder Hein ist, wie bereits gemeldet, am Samstag vormittag festgenommen worden. und zwar bei dem Dorfe Weingarten, etwa 15 Minuten von Koburg entfernt. Nach den bei der Postzeit in Koburg eingelaufenen Meldungen spielte sich die Festnahme Heins folgendermaßen ab: Gegen 10 Uhr morgens ging ein Bauer aus Weingarten, das in der Nähe des Waldes liegt, die Dorfstraße hinunter. Unweit ihres Ausgangs begegnete dem Bauer ein junger abgebeht aussehender Mann, auf den die Beschreibung paßte, die von den polizeilichen Stellen über das Aussehen des Mörders Hein abgegeben worden war. Da sich fast alle Bewohner in jener Gegend wegen der Verlorenung des Hein bewußt hatten, trug auch der Bauer aus Weingarten einen Revolver bei sich. Kurz entschlossen trat der Landwirt auf den Fremden zu, legte ihm eine Pistole auf die Brust und rief: "Gehde hoch, du bist der Hein!" Der andere erwiderte, daß er Müller heiße und nichts mit Hein zu tun habe. Der Bauer ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern forderte den Mann nochmals auf, die Hände hochzuheben, andernfalls er sonst schiessen würde. Als der Fremde sah, daß weiterer Widerstand aussichtslos sei, sagte er sich der Aufforderung des Bauern und erhob die Hände. Hein befand sich durch die Ereignisse der letzten Tage in vollkommenem zusammengebrochenem Zustande. Er war dadurch, daß er in den letzten Tagen keinen Bissen zu sich ge-

nommen hatte, völlig entkräftet. In den letzten beiden Nächten, in denen ihm die große Schar der Verfolger auf den Spuren war, ist Heim fast ununterbrochen in den Wäldern umhergeirrt und hat sich nur dann einige Minuten Ruhe gegönnt, wenn ihm die Füße den Dienst verweigerten. Da am Morgen Nebel in jener Gegend über der Erde lag, hoffte Heim, im Schutze des Nebelschleiers unbemerkt entkommen zu können. Durch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung und der Polizisten wurde dies jedoch verhindert. An der Festnahme des Mörders hat der Unterwachtmeister Lehner von der Landespolizei in Bamberg einen hervorragenden Anteil. Denn wie weiter gemeldet wird, hat dieser Beamte durch sein energisches Auftreten jeden Widerstand Heims unmöglich gemacht. Heim, der weder Papiere, noch irgendwelche Barmittel bei sich hatte, wurde unter starker Bedeckung in das Amtsgerichtsgefängnis nach Staffelfeld gebracht, von wo er in den Nachmittagsstunden in das Landesgerichtsgefängnis in Koburg überführt wurde.

Ein neuer Pfandleihskandal in Berlin.

Berlin, 7. Febr. Wie die Abendblätter melden, schreibt gegen einen im Berliner Zentrum wohnenden konfessionellen Pfandleiher wegen Betrugs wie im Fall Bergmann ein Strafverfahren. Dem Haftbefehl konnte sich der Pfandleiher durch die Flucht entziehen.

Fräulein Dr. untersucht Primaner.

Berlin, 7. Febr. Dem Akademischen Gymnasium in Berlin ist trotz des Protektors der Elternschaft und der Lehrerschaft eine in den dreißiger Jahren lebende Schulärztin zugewiesen worden. Ohne sich um die Proteste zu kümmern, wollte die Ärztin die Schüler der mittleren und oberen Klassen untersuchen. In einer von 250 Personen besuchten Elternversammlung wurde nach einer hitzigen Debatte eine Entschließung angenommen, in der verlangt wurde, daß Schüler von Ärzten und Schülertinnen von Ärztinnen zu untersuchen sind.

Sieben Tote bei einem Bandenüberfall.

Berlin, 7. Febr. Wie die Abendblätter aus Warschau melden, hat sich in der Nähe von Lemberg auf einem kleinen Gute ein blutiger Überfall ereignet, dem im ganzen sieben Personen zum Opfer gefallen sind.

Die Beendigung eines Bismarckdenkmals durch französische Offiziere.

Mainz, 7. Febr. Dem Drängen der deutschen Behörden ist es zuzuschreiben, daß die beiden Leutnants, die in der Silvesternacht das Bismarckdenkmal in Zweibrücken bedauerten, nicht mit einer gefindlichen Strafe auszuweichen sind. Die französische Militärbehörde hat die beiden Offiziere zu der Kolonialarmee strafverleht.

Schlagwetterexplosion auf Grube Laurweg-Vocart.

Bonn, 7. Febr. Am vergangenen Samstag ereignete sich gegen Ende der Frühstunde auf Grube Laurweg-Vocart eine Schlagwetterexplosion, bei der sieben Bergleute verletzt wurden. Eine Untersuchung ist im Gange.

Geheimnisvolle Explosion.

Warschau, 6. Febr. Auf der Eisenbahnstrecke Breslau-Warschau geriet heute morgen ein Güterwagen auf der Station Kzelow in Brand, der eine Ladung aus Breslau nach einer kometenähnlichen Station führte. Der Wagen wurde sofort auf ein Nebengleis gebracht, wo nach kurzer Zeit die ganze aus eisenen Fasern mit einer unbekanntlichen Flüssigkeit bestehende Ladung explodierte. Die einzelnen Teile der eisernen Fässer wurden dabei bis zu 200 Meter in die Höhe geschleudert. Der ganze Wagon wurde zerstört und der Verkehr auf der Schnellzugstation auf mehrere Stunden unterbrochen. Die Untersuchung hat bisher nicht ergeben, was für eine geheimnisvolle Flüssigkeit es war. Mit Wasser konnte der Brand nicht gelöscht werden, so daß man bisher nur weiß, daß es sich weder um Spiritus noch um Schwefelsäure gehandelt haben kann.

Der Gulck Jahns beim 14. Deutschen Turnfest.

Der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Turnlehrer lebende Friedrich Ludwig Jahns, der einzige Nachkomme des Turnvaters Jahns, wird mit seiner Familie das 14. Deutsche Turnfest in Köln besuchen.

Ein weiterer verdienter Turner, der Begründer und Vorsitzende der Turnerschaft von Rio Grande do Sul, Aloys Friedrichs, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag feiert und aus diesem Anlaß die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft erhält, wird ebenfalls beim Deutschen Turnfest die Turner Brasiliens führen und den Gau und seinen großen Verein, den Turnerbund Porto Alegre vertreten.

Ein moderner Sängerkrieg.

Die Tage des Sängerkrieges auf der Warburg sind vorbei, aber noch heutigen Tages erhitzen sich die Gemüter der Dichter im Wettbewerb um den Ruhm. Ein moderner Sängerkrieg kann sogar Hutvergleichen bringen, wie das Beispiel einiger Poeten beweist, die kürzlich in einem Berliner Kaffeehaus verammelt waren. Einer der Dichter, ein Anhänger der allermodernsten Richtung, brachte seine Gedichte zum Vortrag, die aber nicht die Zustimmung seiner Zuhörer fanden. Dagegen erntete sein Rivale mit seinen Darbietungen reichen Beifall, was den ersten Künstler so verdros, daß er mit einem Dolche auf seinen atakidieren

Konkurrenten losstach, dem er mit der Feder nicht hatte bekommen können. Nun hatte jeder der beiden Kampfhähne seine Anhänger, die ihrerseits in Streitigkeiten um den Wert der von ihnen vertretenen Kunstströmung gerieten. Zuguterletzt mußte die Polizei eingreifen, und die beiden Dichter können nun hinter Schloß und Riegel nachdenken, wer von ihnen beiden der bessere Sänger ist!

Die Frau mit den Siebenmeilenstiefeln.

Wie ein Märchen fast klingen die Berichte einer wanderlustigen Engländerin, Miß Gertrude Venham, die in den Jahren 1902 bis jetzt nicht weniger als sechzig Weltreisen gemacht hat, und zwar größtenteils zu Fuß. Miß Venham erzählte den Berichterstatter über ihren eigenartigen Rekord folgendes: „Von jeder hatte ich eine Vorliebe dafür, zu reisen und fremde Länder zu sehen. Ich bin eine Vagabundennatur, die es nicht an einem Orte aushält und von unbewinglicher Wanderlust erfüllt ist. Aber da ich nur über ein sehr kleines und bescheidenes Einkommen verfüge, konnte ich mir kostspielige Reisen nicht leisten. Ich kam nun auf den Gedanken, mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen, indem ich Fußreisen in wenig bekannte Gegenden unternahm und hierüber an Zeitungen und Zeitschriften berichtete. Dieses System bewährte sich auch vortrefflich. Ich bin ziemlich bedürfnislos und kann gerade immer sozial erwerben, wie ich brauche. Gleichzeitig aber kann ich meiner Lieblingsneigung nachgehen und reisen, soweit mein Herz begehrt. Ich benutze die Eisenbahn oder sonstige Verkehrsmittel nur in den alleräußersten Notfällen; meistens durchstreife ich die Welt zu Fuße, denn so bekommt man die genuesten und unmittelbaren Eindrücke von Land und Leuten. Ich reise immer allein und unbewaffnet, aber ich bin schon in Gegenden, z. B. in Zentralafrika gewesen, die noch nie vor mir eines Weibes Fuß betreten hatte. Auch vor den wilden Tieren fürchte ich mich nicht. Es ist, als ob sie wüßten, daß ich nichts Böses gegen sie im Schilde führe; noch nie bin ich von wilden Tieren angefallen worden, obgleich ich manche Nacht in der Wildnis unter freiem Himmel zugebracht habe. — Wenn ich zu alt sein werde, um noch zu reisen, dann werde ich mir irgendwo ein Häuschen kaufen, und dann werde ich malen und Handarbeiten machen; das sind meine beiden Liebhabereien außer dem Reisen.“

Der Ehrgeiz des Scharfrichters.

Auch Scharfrichter haben ihren Künstlerstolz, und auch sie sehnen sich nach der Anerkennung und Bewunderung des Publikums! Der amerikanische Scharfrichter William Gilbert, der bereits 71 Hinrichtungen, teils durch den elektrischen Stuhl, teils durch den Strang, vollzogen hat, beklagt sich bitter über die Mißachtung und mangelnde Würdigung seines Berufes von seiten des großen Publikums. Er ist, so erklärte er, sehr stolz auf seinen Beruf. Das Hinrichten sei eine Kunst, die sorgfältig erlernt sein wolle und viele Feinheiten habe. Die Hinrichtungen müßten öffentlich vollzogen werden, damit das Publikum lerne, diese Kunst zu würdigen. Außerdem würde dies eine erzieherische Maßnahme bedeuten und seiner Meinung nach ganz entschieden zur Verminderung der Großverbrechen beitragen.

Die Wundmale der Theresie Neumann bluten nicht mehr.

Die Entdeckung der Dinge in Konnersreuth hat eine sensationelle Wendung genommen. Die öffentlichen Besuche bei der Theresie sind bekanntlich seit einiger Zeit verboten, so daß sie nicht mehr als Schauobjekt dienen konnte. In den letzten Wochen sind die regelmäßigen Freitagsvisitationen und Blutungen ausgeblieben. Bis auf die Stigmata sind die äußerlichen Wundmale verschwunden. Theresie Neumann kann seit einigen Tagen wieder arbeiten und ist frisch und munter.

Marktberichte.

Schweinemarkt.

Sinsheim, 7. Febr. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 35 Käufer zum Preise von 50—58 RM. pro Paar. 6 Milchschweine zum Preise von 30—35 R-Mk. pro Paar.

Karlruher Schlachthofmarkt vom 6. Februar. Aufuhr: 58 Ochsen, 35 Bullen, 37 Kühe, 123 Färsen, 50 Kälber, 1494 Schweine. Preise: Ochsen: 55—57, 54—56, 53 bis 54, 51—53, 49—51, 48—49; Bullen: 52—53, 51—52, 50—51, 48—50; Kühe: 40—47, 28—28, 18—28, 55—61, 48—55; Kälber: 79—82, 64—79, 60—64, 57—60; Schweine: 59—62, 56—68, 55 bis 58, 45—51.

Tendenz: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen fest, geräumt, bei Kälbern langsam.

Der Schweinemarkt in Freiburg i. Br.

hatte eine Aufuhr von 202 Käusern und 120 Ferkeln. Die Preise waren für Ferkel 12—30 M. für Käufer 25—50 M. pro Stück. Der Verkehr war lebhaft, es blieb ein Ueberstand von etwa 80 Stück.

Der Emmendinger Viehmarkt

war befahren mit 40 Ochsen, 100 Kühen, 80 Kälbern und Jungkälbern und 3 Kälbern; der Schweinemarkt mit 410 Stück. Ferkel kosteten 10—25 M. Käufer 25—35 M. Der Marktverlauf war reger, die Nachfrage zeigte steigende Preise — der Auftrieb wurde verkauft

Mannheimer Produktbörse. Das große Angebot an argentinischem Getreide, sowie die schwache Konsumnachfrage beeinflussten den Markt nachteilig. Man verlangte gegen 12 1/2 Uhr im nichtoffiziellen Verkehr für: Weizen inf. 24.75—25, ausl. 28—30.75, Roggen inf. 25, ausl. 26, Hafer inf. 23—24.75, ausl. 24.50—26, Braugerste (badsche, heftische und württembergische) 29—29.50, pfälzische 29.50—31, ausl. 30.75—35, Futtergerste 21.75—23.50, Mais mit Sad 22—22.25. Südd. Weizenmehl Spez. Null 36.50—37, südd. Roggenmehl 34—36, Kleie 14—14.25, Bierreber mit Sad 17.75—18.25, alles in Reichsmark pro 100 Kilo, waggongfrei Mannheim.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim vom 7. Februar 1928.

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices, including bonds, bank notes, and exchange rates.

Radio-Programm

für Mittwoch, den 8. Februar 1928.

Berlin (483), Königsplatzhause (1250). 20.10 Uhr: „Das Wildschäfersouper“, Operette, Musik v. E. Stefan. Danach: Tanzmusik. Breslau (322). 20.10 Uhr: Uebertragung v. Berlin. Frankfurt (428). 13.30 Uhr: Kaffel: Mittagsständchen. 15.30 Uhr: Jugenstunde. 16.30 Uhr: Italienische Opern. 17.47 Uhr: Väterstunde. 18.30 Uhr: Vorträge. 20.15 Uhr: „Der dreizehnte Stuhl“, ein Stück v. B. Waller. Hamburg (394). 19.25 Uhr: „Der Bärenhäuter“ v. S. Wagner. Anschl.: Konzert a. d. Cafe Wallhof. 23.30 Uhr: Tanzmusik. Köln (283), Langenberg (468). 20.00 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater: Barmen: „Amelia“ oder „Ein Maskenball“, Oper von Verdi. Königsberg (329). 20.05 Uhr: Alfred Kerr, Berlin. 21.05 Uhr: Alte Musik auf historischen Instrumenten. Anschl. Dantsig: Tanzmusik. Leipzig (365). 19.30 Uhr: „Eugen Onegin“, Lyrische Szenen von Tschaikowskij. 22.45 Uhr: Funkbrettel. München (535). 20.00 Uhr: Abendkonzert. 22.05 Uhr: Karussell. Stuttgart (379). 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.15 Uhr: Kinderstunde. 16.30 Uhr: Uebertragung v. Frankfurt. 18.30 Uhr: Vorträge. 20.15 Uhr: Uebertragung v. Frankfurt. Daventry-Experimental (491). 21.00 Uhr: Bunte Stunde. 21.45 Uhr: Orchesterkonzert. 23.15 Uhr: Tanzmusik. Daventry (1600), London (361). 11.15 Uhr: Kurzer Gottesdienst. 13.00 Uhr: Konzert. 17.00 Uhr: Leichtes klassisches Konzert. 18.15 Uhr: Kinderstunde. 19.00 Uhr: Tanzmusik. 20.15 Uhr: Mendelssohns Orgelsonaten. 21.00 Uhr: Konzert. 22.35 Uhr: Bunter Abend. Paris (1750). 13.30 Uhr: Konzert. 21.30 Uhr: Kammernmusik. Wien (517). 20.30 Uhr: „Die Rettungsinsel“, Raoul Ernst Weisk. Zürich (588). 20.00 Uhr: Basel: Solisten Abend. 21.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Prag (348). 19.00 Uhr: Symphonisches Konzert. 22.20 Uhr: Musikübertragung aus dem Narodni dum in Weinberge.

Radio-Vertrieb

E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. E. Dr. Seibt-Direktor — Lager in Telefon-Kablen, Knoben-Batterien — Schallplatten-Verkauf, Radio-Apparate-Verkauf. — Telefon 219. Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim.

Wetterbericht.

Karlruhe, 6. Febr. Das Niederriehlandgebiet auf der Vorderseite der neuen Jetz über dem Nordmeer liegenden Sturmzirkone erreichte uns heute nacht und brachte in der Rheinebene und im Gebirge leicht Schneefälle. Im Westen folgen vorerst keine bedeutende Störungen, so daß mit der zu erwartenden Ausbreitung hohen Druckes über dem Festland unsere Wetterlage in den nächsten Tagen voraussichtlich beständigen Charakter annehmen wird.

Ruß- und Brennholz-Versteigerung des Forstamts Neckarschwarzach. Donnerstag, den 9. Februar, morgens 10 Uhr im Gasthaus zum Finsterbach in Neckarschwarzach aus den Abteilungen VIII. 1., 2., 3., 4. Röderwald, und den Schlägen IX. 4., 5., 13. Oberer Neckarberg, X. 1., 2., 6., 12., 26., 29., 30. Unterer Neckarberg. Stammholz: 2 Fl. IV., 32 V.; Nusschichtholz: 33 Ster ei. Scheiter und 9 Ster R.; Brennholz: 262 Ster Scheiter, 382 Ster Prügel (Caubholz) und 555 Ster Laubreisprügel, 2 Lose bi. Beisenreis u. 11 Lose Schlagraum. Vorzeiger Förster Heß, Schöndrann.

Asthma

Chron. Bronchialkatarrh, Verhäufung d. Atmungsorgane u. veraltete. Husten 9 Jahre schwer daran gelitten, alle vers. Mittel waren erfolglos, bis ich selbst ein Pulver zum Einnehmen erfinden habe, das mir sofort geholfen. Aerztl. empfohl. Tausende v. Dankschreib. Jeder Leidende erhält bei Einsend. v. Mk.: 1.05 (Briefmarken) eine Probe durch meine Versand- Apotheke zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugt. Paul Breitkreuz, Berlin SO 36.

Advertisement for Pilo-Patent-Öffner. Includes an illustration of a man in a suit and a woman, and several images of the Pilo product containers. Text describes the product as a simple, effective solution for various ailments.

Schöne, helle Werkstatt mit Holzschuppen u. Hof auf 1. März zu vermieten. Frau Drosamer Muthstr. 426

Aufruf! In Sinsheim oder Umgebung wird eine Filiale errichtet. Hierfür wird eine zuverlässige Person (Beruf einzelnt) als Filialhalter (in) gesucht. Einkommen monatlich 400.— RM. Bewerbungen unter L. 100 an Alshafenstein & Vogler, Nürnberg

Harmonium gebraucht, preiswert zu verkaufen. Karl Hochstein Heidelberg, Hauptstr. 73

Teppiche — Käufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert Teppichhaus Agay & Glöck, Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort!

Räse billiger ab Fabrik 9 Pfd. Tafelkäse Mk. 4.00 9 „ Tisch Käse „ 4.95 9 „ Holl. Käse „ 4.95 (delikat) „ 7.00 ab hier, Nachnahme, Porto Mk. 1.— garant. vorzügl. qualitativste Ware. E. Heinze, Käsefabrik Hamburg 20 Lokstedterweg Nr. 312.

Befreit werden Sie von Russen Schwaben Ameisen usw. durch Anwendung von Mfgs. „Sichrol“ Zu haben in: Sinsheim: Richard Wagner-Drogerie.

Bezirksobstbauverein Sinsheim Am nächsten Mittwoch, den 8. Februar nachmittags 2 Uhr findet beim Frankenhof eine praktische Vorführung der Kreisobstbaummotorprüge statt. Interessenten sind dazu eingeladen.

Advertisement for a soil treatment product. Includes an illustration of a man and a woman, and text describing the benefits of the product for soil health and crop growth. Text: „Dann im Holzboden wir Produkt glänzt, dann fragen Sie nicht lange, mit was es gemacht wird, sondern für den Sie sich gleich bei Herrn Späthler in Sinsheim, Lohrstraße, die Wasserröhre und die Schieber-Soden sind best. gemacht, so lassen glänzender und Boden auf muß nicht sein.“